

Augmeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Einzelnen Preis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierjährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Ankäufe, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Ankäufe bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 56.

Mittwoch, den 14. Juli 1909.

19. Jahrgang.

Vertliches und Sächsisches.

Freimarkenhestchen sollen demnächst zur Einführung gelangen, deren Betrieb eine Gesellschaft vertragmäßig übernommen hat. Die Hestchen werden durch Automaten ausgegeben, die neben den Briefkästen angebracht werden sollen. Sie sind je nach der Markensorte mit grünen oder roten Umschlägen versehen und enthalten außer den 20 Marken zu 5 Pfg. oder 10 Marken zu 10 Pfg. eine Anzahl von Reklamen, wodurch die Gesellschaft ihr Geschäft macht. Jedes Hestchen kostet 1 Mark.

Die Gerichtsserien nehmen am Donnerstag, 15. Juli, ihren Anfang; sie dauern bis 15. Sept. Während dieser Zeit werden Termine nur in Straf-, Arrest-, Fleisch- und Marktsachen, sowie in vor Gericht anhängigen Streitischen zwischen Mietern und Vermietern und in Wechsel- und Baufällen abgehalten. Auf das Mohnverfahren, das Zwangsvollstreckungs- und Konkursverfahren sind die Gerichtsserien ohne Einfluss.

Erlaß an die Eisenbahnschaffner. Infolge mehrfacher Klagen nimmt die Staats-eisenbahnverwaltung Anlaß, den Zugschaffnern erneut die sorgfältige Bedienung der Personenwagen, insbesondere in den Vorortzügen, zur Pflicht zu machen. Namentlich soll sich das Personal nach dem Anhalten der Züge auf den Stationen unverzüglich davon überzeugen, aus welchen Wagen Reisende aussteigen beabsichtigen und ihnen beim Dessen der Türen, besonders solcher, die noch nicht zum Dessaen von innen eingerichtet sind, behilflich sein.

Welche Fleischpreise wir zu erwarten haben? Darüber, so schreibt die „Allgem. Fleischer-Ztg.“, geben die letzten Berliner Viehmärkte einen Anhalt. Trotzdem der Schweinefleischkonsum in der lebigen Jahreszeit erfahrungsgemäß am schwächsten ist, ist der notierte Schweinepreis sprungweise auf 67 bis 68 M. für 50 Kilogramm gestiegen, in Wirklichkeit sind aber bis 74 Mark bezahlt worden; im vorigen Jahre zu derselben Zeit betrug der Preis 58 Mark. Wir stehen aller Voraussicht nach vor Fleischpreisen, die höher sein werden, als sie seit Jahren gewesen sind.

Frankenthal. Die Turnfahrt der Vereine des Meißner Hochlandgau, welche am Sonntage, verbunden mit dem Fahnenehrenfest unseres Turnvereins, stattfand, verlief trotz der etwas ungünstigen Witterung in befriedigender Weise. Früh 5 Uhr wurde das Fest durch einen Wettkampf eingeleitet. Um 6 Uhr begann der friable Wettkampf, an dem sich 39 Turner beteiligten. Im Laufe des Vormittags trafen nun die Vereine ein, die am Eröffnungsgericht durch den hiesigen Turnverein mit Musik empfangen wurden. Nach 1 Uhr stand die Weihe der Fahne statt. Zuvor begrüßte der Vereinsvorsitzende Herr Schade die Erschienenen und hieß sie alle herzlich willkommen. Die höchst sinnreiche Weihrede, die durch herrliche Gesänge des hiesigen Männergesangvereins und des Gemischten Chores umrahmt wurde, hielt Herr Pfarrer Poithoff. An die Weihefeierlichkeit schloß sich der Fehlzug durch den schön geschmückten Ort. Auf dem Festplatz angekommen, nahm der Vertreter Herr Gedler das Wort, um die Turner namens des Gauturnrats zu begrüßen. Leider konnten die nunmehr folgenden Freiübungen und das Geräteturnen durch den Regen nicht abgehalten werden; doch gegen 4 Uhr war es noch möglich, die Freiübungen,

an denen sich 128 Turner beteiligten, zur Durchführung zu bringen. Mit Spannung sah man hierauf der Siegverkündigung durch den Gauturnwart Herrn Kötter entgegen. Es kamen 16 Preise zur Verteilung. Den 1. Preis erhielt Köhler, To. Bischofswerda (90 Punkte), 2. Hauptmann, To. Sebnitz (86½ P.), 3. Gollmar, To. „Jahn“ Bischofswerda (81½ P.), 4. Stange, To. Neustadt (76½ P.), 5. Lübel, To. Pulsnitz (76 P.), 6. Brendler, To. Rammendorf (75 P.), 7. Rüger, To. „Jahn“ Bischofswerda (73 P.), 8. Kiesewetter, To. Pulsnitz (70 P.), 9. Robert, To. Pulsnitz (67 P.), 10. Maaz, To. Sebnitz und Bellack, To. Bischofswerda (je 65½ P.), 11. Pegold, To. Rammendorf (65 P.), 12. Wehnert, To. Bischofswerda (62 P.), 13. Weichel, To. Neustadt und Stiebitz, To. Neustadt (je 60½ P.), 14. Spranger, To. Bischofswerda (60 P.). Belohigt wurden: Günther, To. Neustadt (58 P.), Weiß, To. Bischofswerda (57 P.), Kaiser, To. Rammendorf (56½ P.) und Grüner, To. Döhlen (55½ P.). Nach der Preisverteilung traten einzelne Vereine den Heimmarsch wieder an, während die anderen noch längere Zeit sich den Freuden des Tanzes hingaben.

Va u g n. Die 1. Strafsammer des Reg. Landgerichts verurteilte den 60-jährigen Gemeindevorstand Friedrich Julius Schäfer in Oberstein zu wegen Beurkundung einer falschen Tatsache zu der zulässig niedrigsten Strafe von 1 Monat Gefängnis.

Bu x e n. Zu einem lebhaften Auftakt kam es in Ebersbach bei der Bereitstellung der durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Lucie Ronning. Hunderte von Menschen, meist Frauen, hielten sich beim Trauerhaus eingefunden. Auf dem Friedhofe und dem Rückwege von dort wurde die Mutter der Verstorbenen mit Schmug und Steinen beworfen und Pfuihue wurden laut. Der tumult endete mit der Vertrümmerung eines Fensters im Wohnhause der Ronning.

T r e s d e n. Am 5. b. sind aus der hiesigen Englischen Kirche folgende zum Teil sehr wertvolle Gegenstände mittels Eindrausdienstlads gestohlen worden: ein englisches Priestergewand aus weißem Atlas, eine dazu gehörige weißseide Stoia vom gleichen Muster, ein langer Manusulum, eine große seidene Plüscharte von gelbem Grundton mit Goldstickerei und farbiger Posamenteneinfassung, eine englische Prachtvibell mit Goldschmied und roter Marokkoleder-Einbanddecke, ein schwerer silberner Prachteller mit erhöhtem Rand, eine handelsgroße Perlmuttsschale mit glattem Griff, die zur englischen Taufhandlung gebraucht wird, ein in rotem Marokkoleder gebundenes englisches Altarbuch mit vergoldeten Messingledern, auf der Vorderseite ist die Kreuzigung Christi in Elfenbeinauslage modelliert, ein Dutzend handgemalte Bilder, welche biblische Szenen darstellen, ein englisches Gebetbuch mit vergoldeten Beschlägen versehener Einbanddecke.

D r e s d e n. Ein Studierender des hiesigen Polytechnikums namens Jospe hat einen Flugapparat erstanden, der, wie verlautet, sehr brauchbar sein soll. Der Student unternahm bereits einen gelungenen Flug über das Haus des Elektrotechnischen Instituts. Das Kriegsministerium soll sich für den Apparat lebhaft interessieren und auch bereits dem König von der Erfindung Mitteilung gemacht haben.

Dresden, 10. Jul. Heute mittag 1 Uhr fand in Anwesenheit Sr. Majestät des

Königs und der drei Prinzenjähne sowie der Herren Staatsminister Graf Bismarck v. Sachsen und v. Hausen und v. Reich die Jahrhunderfeier des Königl. Sächs. Gendarmeriekorps in der Turnhalle des Allgemeinen Turnvereins statt. Die Kreisobergendarmen, die Obergendarmen, Brigadiers und Gendarmen hatten in langen Fronten im Saale Aufstellung genommen. Se. Majestät richtete an die Erschienenen eine fuldvolle Ansprache, worauf der Minister Graf Bismarck v. Sachsen die Namen der mit Orden ausgezeichneten Beamten verlas, denen Se. Majestät die Auszeichnungen eigenhändig überreichte.

Donnerstag früh auf dem Hofe des Bischweigischen Emailierwerkes in Waldenburg infolge unvorsichtigen Umgehens mit einer Schuhrose abgespielt. Nach beendetem Nachschicht hatte der Arbeiter Thost aus Alstadt/Waldenburg mit einem geladenen Revolver und richtete die Waffe gegen den Abort. In dem Augenblick, als er den Schuh abdrückte, trat ein Arbeitskollege heraus, dem die Ladung in den Hals ging. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet, während der Verletzte sich sofort in ärztliche Behandlung begab. Eine Gefahr für sein Leben soll nicht bestehen.

Waldenburg. Im benachbarten Leichenbach zog sich der Totschläger Schramm durch Aufstecken einer Beule eine Blutvergiftung zu, an deren Folgen er gestorben ist.

Reumüdig der Polizei gestellt hat sich in Paris ein jugendlicher Lehrling aus Plauen i. B., der zusammen mit dem Handlungshelfer Scheler, nachdem dieser seinem Chef ein Scheinformular entwendet und auf dieses bei der Bank 1450 M. abgehoben hatte, nach Frankreichs Hauptstadt abgedampft war. Hier vergründeten beide Jungen in wenigen Tagen das auf unrechte Weise erworbenen Geld bis auf wenige Sous, so daß der Lehrling, von Gewissensbissen geplagt und auch wohl infolge Mittellosigkeit, sich der Pariser Polizei stellte. Diese hob ihn ab und die deutsche Polizei nahm ihn in Empfang. Jetzt ist er im Amtsgerichtsgefängnis Plauen untergebracht.

Unter dem Verdachte, den Fabrikarbeiter Reinhard Meini im Tannenbergstaler Staatsforstrevier bei Zwickau ermordet und beraubt zu haben, wurde der Arbeiter Karl Radillo in Prog auf Antrag des Königl. Staatsanwaltschaft in Plauen verhaftet. Radillo war aus der Arbeitsanstalt in Moritzburg entwichen, wo er infolge Gerichtsbeschlusses untergebracht war.

Schwere Bluttat. Ein Rittergutsbesitzer wurde in Grimmitzau von seinem Kutscher H. mit einem Messer in den Unterleib geschlagen und schwer verletzt. Der Kutscher war betrunknen und lehrte abends erst sehr spät beim. Deshalb von seinem Brotherrn zur Rede gestellt, ergriff H. plötzlich sein Messer und stieß es ihm in den Unterleib. Er mußte dem Kreisbeamtenstift zugeführt werden. H. wurde verhaftet.

An einem Rollmops erstickt. Auf seltsame Weise hat in Kröpelin bei Rausch der Landwirt August Günther seinen Tod gefunden. Der 67 jährige Mann saß in einer Wirtschaft und ließ sich einen Rollmops geden, den er ungeteilt zu verschlucken suchte. Da auch der Holzplock vorher nicht entfernt worden war, blieb der Rollmops im Halse des Mannes stecken und Günther erstickte.

Dresden. Ein bedauerlicher Vorgang hat sich am Dienstag Schlagbichmarkt vom 12. Juli 1909. Zum Auftrieb kamen 3433 Schlachttiere, und zwar 703 Rinder, 820 Schafe, 1504 Schweine und 406 Kalber. Die Preise stellten sich für 50 Rind in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 39—42, Schlachtwieght 75—78; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 38—41, Schlachtwieght 70—74, Büffel: Lebendgewicht 39—41, Schlachtwieght 70—73; Kalber: Lebendgewicht 45—48, Schlachtwieght 75—78; Schafe: 77—80 Schlachtwieght; Schweine: Lebendgewicht 56—57, Schlachtwieght 71—72. Es sind nur die Preise für die besten Viehtore verzeichnet.

Ein bedauerlicher Vorgang hat sich am Dienstag früh auf dem Hofe des Bischweigischen Emailierwerkes in Waldenburg infolge unvorsichtigen Umgehens mit einer Schuhrose abgespielt. Nach beendetem Nachschicht hatte der Arbeiter Thost aus Alstadt/Waldenburg mit einem geladenen Revolver und richtete die Waffe gegen den Abort. In dem Augenblick, als er den Schuh abdrückte, trat ein Arbeitskollege heraus, dem die Ladung in den Hals ging. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet, während der Verletzte sich sofort in ärztliche Behandlung begab. Eine Gefahr für sein Leben soll nicht bestehen.

Waldenburg. Im benachbarten Leichenbach zog sich der Totschläger Schramm durch Aufstecken einer Beule eine Blutvergiftung zu, an deren Folgen er gestorben ist.

Reumüdig der Polizei gestellt hat sich in Paris ein jugendlicher Lehrling aus Plauen i. B., der zusammen mit dem Handlungshelfer Scheler, nachdem dieser seinem Chef ein Scheinformular entwendet und auf dieses bei der Bank 1450 M. abgehoben hatte, nach Frankreichs Hauptstadt abgedampft war. Hier vergründeten beide Jungen in wenigen Tagen das auf unrechte Weise erworbenen Geld bis auf wenige Sous, so daß der Lehrling, von Gewissensbissen geplagt und auch wohl infolge Mittellosigkeit, sich der Pariser Polizei stellte. Diese hob ihn ab und die deutsche Polizei nahm ihn in Empfang. Jetzt ist er im Amtsgerichtsgefängnis Plauen untergebracht.

Unter dem Verdachte, den Fabrikarbeiter Reinhard Meini im Tannenbergstaler Staatsforstrevier bei Zwickau ermordet und beraubt zu haben, wurde der Arbeiter Karl Radillo in Prog auf Antrag des Königl. Staatsanwaltschaft in Plauen verhaftet. Radillo war aus der Arbeitsanstalt in Moritzburg entwichen, wo er infolge Gerichtsbeschlusses untergebracht war.

Schwere Bluttat. Ein Rittergutsbesitzer wurde in Grimmitzau von seinem Kutscher H. mit einem Messer in den Unterleib geschlagen und schwer verletzt. Der Kutscher war betrunknen und lehrte abends erst sehr spät beim. Deshalb von seinem Brotherrn zur Rede gestellt, ergriff H. plötzlich sein Messer und stieß es ihm in den Unterleib. Er mußte dem Kreisbeamtenstift zugeführt werden. H. wurde verhaftet.

An einem Rollmops erstickt. Auf seltsame Weise hat in Kröpelin bei Rausch der Landwirt August Günther seinen Tod gefunden. Der 67 jährige Mann saß in einer Wirtschaft und ließ sich einen Rollmops geden, den er ungeteilt zu verschlucken suchte. Da auch der Holzplock vorher nicht entfernt worden war, blieb der Rollmops im Halse des Mannes stecken und Günther erstickte.

Dresden. Ein bedauerlicher Vorgang hat sich am Dienstag Schlagbichmarkt vom 12. Juli 1909. Zum Auftrieb kamen 3433 Schlachttiere, und zwar 703 Rinder, 820 Schafe, 1504 Schweine und 406 Kalber. Die Preise stellten sich für 50 Rind in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 39—42, Schlachtwieght 75—78; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 38—41, Schlachtwieght 70—74, Büffel: Lebendgewicht 39—41, Schlachtwieght 70—73; Kalber: Lebendgewicht 45—48, Schlachtwieght 75—78; Schafe: 77—80 Schlachtwieght; Schweine: Lebendgewicht 56—57, Schlachtwieght 71—72. Es sind nur die Preise für die besten Viehtore verzeichnet.

Die Lage in Persien.

Der Schah Mohammed Ali Mirza wird von Revolutionären und Nationalisten in seiner Hauptstadt Teheran belagert. Zwei Jahre haben im Pariserreich die Verfassungskämpfe gedauert, die von beiden Seiten mit zäher Energie und mit Mitteln geführt wurden, die europäischer Auseinandersetzung bezeichnend erscheinen müssen. Als der schäfer Schah Muzaffer ed-Din starb, hinterließ er als Vermächtnis die Verfassung, die ihm der Einfluss gebildeter Perlen half abgeschwächt, halb abgetragen hatte. Aber schon damals zeigte sich, daß das junge Parlament seiner hohen Aufgabe nicht gewachsen war.

Bei den Beratungen über die

Verwaltung der Staatseinnahmen

kam es zu wütenden Auseinandersetzungen und Mohammed Ali Mirza, der sich ohnehin mit der Belohnung seiner Selbstbehauptung nicht absindern konnte, befahl die Schließung der gelegebenden Versammlung. Nun aber war die Leidenschaft an den Siedlungspunkt gelangt und die Abgeordneten weigerten sich, das Haus zu verlassen, dessen Unanständigkeit ihnen unverzüglich erschien. Sie hatten sich geirrt. Ein asiatischer Despot, der gewohnt ist, nach Raum über Leben und Tod zu gebieten, konnte nicht über Nacht die Würde und Unverzüglichkeit eines Parlaments achten. Die widerspenstigen Volksvertreter wurden mit Kanonen aus dem Parlamentsgebäude vertrieben und der Schah hob die Verfassung auf.

Anfangs hatte es den Anschein, als sollte er in diesem Kampfe Sieger bleiben. Als von seiner Sommerresidenz vor den Toren Teherans die Kanonenkönige die Hauptstadt bedrohten, war im Schrein alles verhümt. Aber die in die Provinz entflohenen Volksvertreter sorgten dafür, daß immer weitere Kreise sich für die Verfassungsbefürworter einsetzen. So wurde endlich erreicht, daß die Bewohner des nordwestlichen Bezirksteils Täbris die Zahlung jeglicher Steuer verweigerten. Monatelang hielten sie dem Ansturm der Regierungstruppen stand. Endlich waren sie wohl unterlegen, wenn nicht

England und Russland

sich ins Mittel gelegt hätten.

Den Verlangen beider Mächte, die Belagerung von Täbris im Interesse der dort lebenden Europäer aufzuheben, mußte sich der Schah fügen. Gleichwohl ließ die russische Regierung, die daheim jahrelang um die Wiederherstellung der Ordnung gekämpft hatte, Truppen in Persien einziehen, um Leben und Eigentum der Europäer zu sichern. Damit wurde die Lage des Schahs noch schwieriger. Die persische Nationalpartei verlangte mit Ungezüm, der Schah solle die Räumung persischen Bodens von den fremden Truppen fordern. Aber Mohammed Ali, dessen Taschen sich mit russischen Gelde füllten, konnte seinen Geldgebern solches Ansinnen nicht stellen.

So gingen denn die Nationalisten in das Lager der Revolutionäre. Die schlecht gesellten Regierungstruppen, die schon vor Täbris ihre Kriegsunfähigkeit erwiesen hatten, wurden in mehreren Gefechten geschlagen und schließlich gegenwärts, sich auf die Hauptstadt zurückzuziehen. Dahin folgten ihnen die Sieger, die nun ihren Herrscher (noch türkischem Vorstoß) in seiner Hauptstadt belagern. Wenn nicht alles trifft, ist Mohammeds Herrschaft dahin. Es wird den ihm angebotenen

Schutz der russischen Gesandtschaft

annehmen und dem Throne entsagen müssen, weil er unfähig war, sein Land vor fremdem Eingriff zu schützen.

Werden aber die Perser den Sieg davontragen? Wer Russlands Ausdehnungspolitik kennt, wird diese Frage verneinen müssen. Ohne Zweifel hat die durch den russisch-englischen Vertrag im vorherigen Jahr eingeleitete friedliche Auseinandersetzung des Besitzreiches begonnen.

Wenn erst die russischen Truppen zur Sicherung des Lebens der Europäer in Teherans Plänen stehen, werden sie wieder mit Gewalt noch mit Schmeicheleien zum Rückzug zu bewegen sein. Persien und sein vermaulter letzter Schah sind ein Opfer europäischer Machtpolitik

geworden, die sich nur infolge der inneren Wirren entfalten konnte.

Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Reichskanzler, dem der in Gnesen neu gegründete Bauer und ein Begrüßungstelegramm gefallen war, hat darauf folgende Antwort gefunden: „Für Ihre telegraphische Begehrung besten Dank. Die Stärkung des Deutschlands in der Ostmark und der Schutz der deutschen Landwirtschaft sind Lebensbedürfnisse unseres Volkes. Daran wird weder eine neue Gruppierung der Parteien noch ein Personenschwund in der Regierung etwas ändern können.“

CC In gut unterrichteten Kreisen hält sich mit Bestimmtheit das Gerücht, daß auch Schatzkanzler Sydow in Nährungsbedarfen hegt und daß er lediglich einem Wunsche des Reichskanzlers nachgeht, wenn er jetzt noch auf seinem Posten aussieht. Man beschäftigt sich sogar schon mit dem Nachfolger des Schatzkanzlers und nennt die Person des Oberbürgermeisters von Frankfurt am Main, Dr. Adedes, als die des neuen Kandidaten. Man hofft jedoch, daß der Reichskanzler dem neuen Reichskanzler noch einige Zeit an die Hand gehen wird, um dann erst seinen Abschied einzureichen.

* Im Elsaß-Lothringischen Landesausschuß erklärt bei der Beratung der Anträge auf zwangsweise Einführung der französischen Sprache in der Volkschule sehr drastisch, es möge bestimmt sein, aber in der Beratung habe die praktische Frage eine politische Schattierung bekommen. Wenn man sie weiter in diesem Sinne behandelt, werde man zur geistigen Entwicklung des Landes und zur Verbesserung der Bevölkerung nicht beitragen.

Österreich-Ungarn.

* Der frühere österreichische Ministerpräsident Graf Badeni ist in Lemberg im 63. Lebensjahr gestorben.

* Das österreichische Abgeordnetenhaus ist durch den andauernden Widerstand der Tschechen arbeitsunfähig geworden. Infolgedessen wurden die Sitzungen für einige Tage aufgehoben. Wenn sich die Tschechen inzwischen nicht zur Mitarbeit entschließen, soll das Parlament aufgelöst werden.

Frankreich.

* Die Anzeichen dafür, daß die ursprüngliche Beliebtheit des Kabinetts Clemenceau zunehmend abnimmt, mehren sich. Nach langwieriger Debatte über die allgemeine Politik, währenddessen dem Ministerpräsidenten von einem Kammermitglied Ohrfeigen angeboten wurden, hat das Ministerium mit schwacher Mehrheit gesiegt, aber es konnte sich auch überzeugen, daß die Zahl seiner Freunde immer geringer wird. Die Debatten haben übrigens ein Nachspiel gehabt, das im politischen Leben der europäischen Staaten sehr selten ist. Der Finanzminister Goubaux hatte erklärt, daß unter andern unwürdigen politischen Einfällen auch der des ehemaligen Marineministers Bos sich immer wieder unehrenhaft bemerkbar macht. Bos stellte infolgedessen den Minister zur Rede und fragte ihn, da er seine befriedigende Antwort erhielt, zweimal ins Gesicht. Welche Folgen der Vorfall haben wird, ist zurzeit noch nicht zu übersehen.

* Der aus dem Kriege 1870/71 rühmlich bekannte General Gallifet, der als Kriegsminister (1899) die Reorganisation der französischen Kavallerie begann, ist in Paris gestorben.

England.

* König Edward wird im August vor Beginn seiner Marienbader Kur Kaiser Franz Joseph in Ischl einen einjährigen Besuch abfrachten.

Italien.

* In der Kammer war es gelegenlich der Debatte über die staatliche Unterstützung der Schiffahrts-Gesellschaften zu italienischen Szenen gekommen, weil ein Mitglied der Linken das Ministerium und besonders

den Postminister der Parteilichkeit bei Gewährung von Zuschüssen beschuldigte. Auf Schluß des Kammergesprächs nahm der Abgeordnete schließlich seine Anschuldigung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Dem Stabamt wurde darauf mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Trotzdem hat der Postminister den Abgeordneten zum Zweikampf gefordert.

Balkanstaaten.

* In politischen Kreisen Konstantinopels hofft man, daß das Kriegsgesetz in Konstantinopel, das alle Gegner der Verfassung abzuwenden hat, in den nächsten Tagen seine Gültigkeit einstellen wird. Alle Balkanstaaten, über deren Zahl Schweigen beobachtet wird, sollen an einem Tage gehängt werden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag ist am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der das Reichssteuerkompromiß zustande gekommenen Talonsteuer ist. Abg. Speck (Bautz.) forderte im Sinne der Talonsteuer Vereinigung auch des mobilen Kapitals. Reichssteuerausschuss-Sekretär Sudow erkannte an, daß wesentliche prinzipielle Bedenken, die die verhinderten Regierungen der Kolonialsteuer haben entgegengestellt müssen, durch die Talonsteuer beseitigt seien. Unannehmbar sei jedoch der nationalliberale Antrag, nach dem alle minderländischen Patriere steuerfrei bleiben sollen. Die Linke des Hauses legte dar, daß auch diese neue Steuer eine schwere Schädigung der Wertpapierbesitzer herbeiführen müsse und weit davon entfernt sei, eine wirkliche Pauschalsteuer zu sein.

Die Talonsteuer wurde in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 184 Stimmen angenommen. Die Beratung ging über zur Scheide. Die Linke bedauerte, daß der Scheidevertrag, den das Reich erst vor kurzem auf eine neue reguläre Grundlage gestellt habe, durch eine besondere Steuer wieder erweitert werde. Reichsbankdirektor Hahn stieß den Scheidevertrag in der vorgeschlagenen Höhe für unbedenklich. Der Stempel wurde in namentlicher Abstimmung mit 217 gegen 181 Stimmen angenommen. Beim Haushaltssatz bedauerte preuß. Finanzminister Reh. v. Rheinbaben, daß hinsichtlich der gesuchten Wirtschaftsabschöpfung eine Verhandlung mit dem Reichstag noch nicht erreicht sei. Abg. Baade (nat.-lib.) befürwortete einen Antrag Götting. (frei. B.), der die Stärkung der ungeordneten Materialarbeiter dem Reiche überträgt. Reichssteuerausschuss-Sekretär Sudow hat um Anerkennung dieses Antrages, schon weil er die kleinen Bundesstaaten von schwerer Sorge beträfe. — Die Weiterberatung wurde um 1/2 Uhr auf abends 1/2 Uhr ausgeräumt. In dieser Abberatung ging es sehr lebhaft zu. Schließlich wurden die Anträge der Mehrheit bestätigt. Materialarbeiter und Schuldentlastung angenommen. Ein Antrag Götting (frei. B.), die Fahrzeugssteuer vom 1. April 1910 ab aufzuheben, wurde abgelehnt. Ein Zentrums-Antrag, der der Rädersteuer bis zum Jahre 1914 zu verschaffen wurde, wurde angenommen. Damit ist die zweite Verfassung der Reichsfinanzreform erledigt.

Am 9. d. statt. Präsident Graf Stolberg Mitteilung von der Abwahl des Grafen Heybeli, den Reichstag auf Anfang September zu einem Besuch nach Friedland einzuladen. Auf der Tagesordnung steht die dritte Sitzung der Reichsfinanzreform. Zur Verteilung bereit! Abg. Ruhel (soz.): Im Zeichen der neuen Wirtschaft bleiben unzählige Kaufleute aus der Stadt. Den Schnapsabfuhr ist aber alles zuwirken. Ein Antrag Götting (frei. B.), die Fahrzeugssteuer vom 1. April 1910 ab aufzuheben, wurde abgelehnt. Ein Zentrums-Antrag, der die Unterstellung der infolge der Rädersteuer bis zum Jahre 1914 zu verschaffen, wurde angenommen. Damit ist die zweite Verfassung der Reichsfinanzreform erledigt.

Am 9. d. statt. Präsident Graf Stolberg Mitteilung von der Abwahl des Grafen Heybeli, den Reichstag Anfang September zu einem Besuch nach Friedland einzuladen. Auf der Tagesordnung steht die dritte Sitzung der Reichsfinanzreform. Zur Verteilung bereit!

Abg. Ruhel (soz.): Im Zeichen der neuen Wirtschaft bleibt unzählige Kaufleute aus der Stadt. Den Schnapsabfuhr ist aber alles zuwirken. Ein Antrag Götting (frei. B.), die Fahrzeugssteuer vom 1. April 1910 ab aufzuheben, wurde abgelehnt.

Prä. Graf Stolberg: Sie dürfen einen Abgeordneten nicht ohne Gründe unterstellen, daß er Ihnen nicht gehorcht.

Damit schließt diese Debatte. Baudaß wird

am § 1 ein Antrag Weber auf Herauslegung der Kontingenzt-Sitzung abgelehnt und der § 1 unverändert angenommen.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, ebenso bei weiteren Paragraphen einige nationale Abstimmungen. Abgeordnete werden lediglich einige Anträge des Abg. Ruhel (soz.) und Götting. Über einen dieser Anträge, noch dem unter der Bezeichnung „Kronprinzessin“ nur Kronprinzessin gefragt werden darf, der ausschließlich aus Roggen, Weizen, Buchweizen, Hafer oder Gerste besteht ist, findet Ausschaltung (Kronmelzung) statt. Der Antrag wird mit 210 gegen 189 Stimmen abgelehnt. Abgelehnt wird zusätzlich noch ein liberaler Antrag, der den bürgerlichen Teil des elazimischen Aufkommens aus der Vorlage für die Zwecke der Trunkabschaffung verwenden will.

In der Gesamtabstimmung wieb die Vorlage mit den Stimmen des Zentrums und der Rechten angenommen.

In der Gesamtabstimmung wird die Verteilung mit 204 gegen 160 Stimmen angenommen.

Es folgt die Beratung der Tabaksteuer.

Abg. Rollenbühr (soz.): Wir Gegner der Steuer sprechen im Sinne von Millionen von Deutschen. Man schädigt unbedenklich viele Arbeiter und vernichtet eine blühende Industrie. Die Mehrheit weiß, daß sie Mittelstand und Handelsbetrieb schädigt und nimmt doch für die Vorlage. Aber an der Verfolgung ist man ja gewohnt.

Abg. Giesberts (Bautz.) begründet einen Antrag, der zur Unterstüzung der durch die Vorlage erledigten Arbeitern 4 Millionen flüssig machen will.

Ministerialdirektor Rahn: Die verbündeten Regierungen stimmen dem Antrag zu.

Abg. Frank-Mannheim (soz.): Ich protestiere gegen Giesberts und beantrage statt „Unterstützung“ „Entschädigung.“

Abg. Bottkoff (soz.): Bezeichne die Bezeichnung der Arbeitsunterstützung auf 4 Mill. als eine arbeitefreudliche Kontingentierung.

Abg. Giesberts: Wir handeln richtig, indem wir die unabwendbare Mehrbelastung des Tabaks in erträgliche Bahnen leiten. Von unten können wir ein Verständnis für unsre Arbeit an der Finanzreform erwarten.

Abg. Stresemann (nat.-lib.): Ich protestiere gegen die Bezeichnung der Unterstüzung auf vier Millionen im Antrag Giesberts.

Abg. Frank-Mannheim (soz.): Ich spreche dem Abg. Giesberts mein herzliches Beileid aus, daß er sich in Arbeitersorge für den Abg. Stresemann nicht überreden lassen kann.

Die Fortsetzung schließt. Der nationalliberale Antrag zum Antrag Giesberts wird mit 226 gegen 189 Stimmen abgelehnt. Es bleibt also bei der Auflösung von vier Millionen. Der weitergehende sozialdemokratische Antrag wird gleichfalls abgelehnt. Der Artikel über die Arbeitsunterstützung gelingt in der Fassung des Antrags Giesberts zur Annahme. In der Gesamtabstimmung gelingt das Tabaksteuergesetz mit 197 gegen 165 Stimmen bei sechs Enthaltungen zur Annahme.

Es folgt die Beratung der Brannweinsteuer.

Abg. Südekum (soz.): empfiehlt einen sozialdemokratischen Antrag auf Einschöpfung eines § 143-Bedingungsabsatzes, daß der zehnte Teil des elazimischen Aufkommens aus diesem Gesetz häufig für die Zwecke der Trunkabschaffung zu verwenden ist. Er läßt dabei einführen, daß jetzt die hohen Beamten, Generale, Admirale, er erinnert dabei an den Ministerialdirektor Ruhel — vielleicht zu teuren industriellen Unternehmungen überredet, weil sie dort höheres Gehalt bekamen. Diese Art der Korruption könnte jetzt auch in das Parlament übergetreten. So sei ja auch der Abg. Ruhel jetzt zur Spiritus-Zentrale übergetreten. Da sei es erforderlich, daß wie er gehört habe, der Abg. Helm vom Zentrum für einen Antrag auf eine bessere Fassung des § 69a dieses Gesetzes unterstehen gelassen, auch einige beim Zentrum gefunden habe, wogegen die Konterrevolution erläutert hätten, sie würden, wenn § 69a geändert werde, das ganze Gesetz ablehnen.

Finanzminister v. Rheinbaben protestiert gegen den Vorwurf, den der Vorredner gegen hohe Beamte gebracht habe.

Abg. Ruhel (soz.): Ich bin erst zum 1. Oktober dieses Jahres in den Vorstand der Spiritus-Zentrale gewählt und habe keinen Vorteil von diesem Gesetz. Wenn aber jemand solchen Vorwurf gegen mich erhebt, so ist das erbarmlich.

Prä. Graf Stolberg: Dieser Ausdruck ist unparlamentarisch.

Abg. Südekum (soz.): Ich habe im wesentlichen nur gezeigt, daß durch dieses Gesetz die Erfüllung der Spiritus-Zentrale sichergestellt wird, und daß Herr Ruhel den guten Gesetztext hat, darüber einzurichten.

Prä. Graf Stolberg: Sie dürfen einen Abgeordneten nicht ohne Gründe unterstellen, daß zu denen er sich selbst bekennen.

Damit schließt diese Debatte. Baudaß wird

am § 1 ein Antrag Weber auf Herauslegung der Kontingenzt-Sitzung abgelehnt und der § 1 unverändert angenommen.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, ebenso bei weiteren Paragraphen einige nationale Abstimmungen. Abgeordnete werden lediglich einige Anträge des Abg. Ruhel (soz.) und Götting.

Über einen dieser Anträge, noch dem unter der Bezeichnung „Kronprinzessin“ nur Kronprinzessin gefragt werden darf, der ausschließlich aus Roggen, Weizen, Buchweizen, Hafer oder Gerste besteht ist, findet Ausschaltung (Kronmelzung) statt. Der Antrag wird mit 210 gegen 189 Stimmen abgelehnt. Abgelehnt wird zusätzlich noch ein liberaler Antrag, der den bürgerlichen Teil des elazimischen Aufkommens aus der Vorlage für die Zwecke der Trunkabschaffung verwenden will.

In der Gesamtabstimmung wieb die Vorlage mit den Stimmen des Zentrums und der Rechten angenommen.

Meine Süße, meine Angebetene — länger hält' ich nicht schweigen können, murmelte er, sie fest vor Johanna von nun ab seitener zu bejubeln.

„Sie sind heute so still?“ fragte Tremmingen, indem er ihre Hand ergriff und mit sanftem Druck festhielt. „Woan denken Sie wohl?“

„In Papas Heimkunft,“ erwiderte sie ehrlich. Gleich darauf wurde sie glühend rot, denn sie hatte hinzugehören wollen. „Bon jeut an werde ich Johanna sellener besuchen.“

Er benutzte ihre Besangenheit und zog sie zärtlich an sich.

„Eva, liebe Eva,“ sagte er leise.

Sie stützte sich mit schwacher Gewalt; es klung so süß, so lästig in ihrer Seele wieder, dieses Eva, liebe Eva.

Eva Holdhaus war eine liebedürftige Natur; sie hatte ihre verstorbene Mutter innig geliebt und war auch deren Niedling gewesen. Jetzt hatte sie das alles verloren — Papa war stets nediglich und voller Launen, Mina fand immer etwas an ihr auszutüpfen. Otto, der einzige, der noch für Gesäß gezeigt, stand außer allem Besuch mit dem Elternhäusle und Eva hatte sich nie um seine Stiefschwester grünsmäler.

Das urme Ding stand also eigentlich sich selbst überlassen da; war es da zu verwundern, wenn das erste zärtliche Wort sie bestörte und alle Überlegung verließ? Wer überzeugt auch mit siebzehn Jahren scheitert, dann ist er eben nie jung gewesen.

Von Nah und fern.

Nörd als Luftschiff-Zentralstation. Köln wird nach einer halbmonatlichen Melbung eine Hauptstation für die Militärluftschiffahrt werden. In der Luftschiffhalle werden ständig drei Luftschiffe, und zwar ein Zeppelin, ein Parcival- und ein Groß-Ballon untergebracht werden. Die Garnison erhält eine entsprechende Abteilung der Luftschiffertruppe.

Die Opfer der See. Nach den vom Bureau "Berlitz" in Hamburg veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat April d., seit es sich bisher hat ermitteln lassen, 100 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar 69 Segelschiffe und 31 Dampfschiffe. Darunter befinden sich 5 deutsche: 3 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe. Außerdem weist die Statistik noch 480 durch Unfälle, wie Zusammenstoß, Strandung, Feuer u. dergl. beschädigten Schiffe auf, darunter 53 deutsche.

x Verhaftung eines jugendlichen Posträubers. In der Postgenossenschaft Bielefeld (Westfalen) wurde vor einigen Tagen ein Geldbeutel mit 1270 Mill. in Gold vermisst. Der Verdacht, den Beutel gestohlen zu haben, lenkte sich auf einen ehemaligen Schüler, der am Tage des Abbandenkommens eine Postanweisung eingezahlt hatte. Der Verdächtige wurde verhaftet und legte bei seiner Vernehmung sofort ein umfassendes Geständnis ab. Bei der in der elterlichen Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man den Beutel unverkennbar im Schweinstall versteckt auf.

x Ein tödlich verlaufener „Kopfsprung“. Der Sergeant Kunze von der 5. Kompanie des in Gelle garnierenden Infanterieregiments Nr. 77 nahm in der Kuhle ein Bad. Hierbei zog er sich beim Kopfsprung eine schwere Verletzung der Wirbelsäule zu; der Verunfallte wurde zwar bald aufs Trockene gebracht, doch starb er bereits nach wenigen Stunden, ohne die Behandlung wiedererlangt zu haben.

Einen schrecklichen Tod erlitt in Münster a. Stein ein 18jähriger Schüler, der beim Kirschenpflücken vom Baum in einen Baum fiel und tödlich aufgeschlagen wurde.

25 Personen infolge einer Zugentgleisung verletzt. Aus Lemberg wird gemeldet: Auf der Eisenbahnstrecke Jaslowetz entgleiste infolge schlechten Funktionierens einer Weiche ein Personenzug, wobei die Lokomotive und mehrere Waggons stark beschädigt zwei Bahnhofsbeamte lebensgefährlich, drei schwer und von den Passagieren zwanzig verletzt wurden.

700 Mill. Spiel- und Wettkauf sollen nach der Schätzung eines Pariser Gelehrten alljährlich in Frankreich zu verzeichnen sein. Auf das "Kleine Pferdchen"-Spiel allein entfallen während der Sommersaison über 375 Mill. Frank Umsatz. Die in den sogenannten geschlossenen Klubs von Paris und der Provinz gewonnenen und verlorenen großen Summen entziehen sich vollständig der Kontrolle.

CCx Ein poetischer Angeklagter. Der Angestellte eines Pariser Warenhauses hatte sich dieser Tage vor dem Richter wegen eines Diebstahls zu verantworten, als dessen Buße er auf einige Monate Verbannung rechnete. Er legte sich daher hin und schrieb an die Richter ein Gedicht, in dem er die Schreder des Bagno in gleichenden Farben ausmalte. In diesem poetischen Traum ist darauf hingewiesen, daß es für einen Franzosen schade ist, der Pariser Freizeit in Frankreich zu verzeichnen, und daß die Abgeschiedenheit von Freunden und Bekannten den Menschen seelisch trüben würde. Der Angeklagte bittet, Müllib mit ihm zu haben und ihn nicht aus Paris zu schicken, ohne daß er nicht leben könne. So gut dieses Gedicht auch gemeint war, es schien auf die Richter nicht den geringsten Eindruck zu machen, denn er bekam 10 Monate Zeit, um sich vom Lande der "Pariser Freizeit" darüber nachzudenken.

Ein Parlament in Hemddärnemu. Die große Hitzewelle, die fröhlich über das östliche Nordamerika hinzog und die Bewohner der

Großstädte aus den Hütten trieb, hat auf das amerikanische Parlament einen eigenartigen Einfluß gehabt. Es war ein seltsames ungewöhnliches Bild, daß man in Washington im Senat beobachten konnte: ein Parlament in Hemddärnemu. In hellen Leinenanzügen waren die Abgeordneten erschienen, und wo sonst der ehrwürdige schwarze Schatz dominante, sah man jetzt von der Hitzे ermattete Herren, die ungelenk der Würde des Staates sich ihrer Weste entledigten und jede Panne in der Debatte mit Jubel begrüßten. Nur der Führer der Republikaner mit einigen seiner Gefreiten, erschien in schwarzen Alpakaanzug, um so humor gegen die leichtlebige Toilette der andern Senator zu protestieren. Aber seine gut gemeinte Mahnung

hat, nämlich 2½ Mill. Dollar, wie er sagt. Zu berücksichtigen ist, daß diese Einschätzungen lediglich auf den Angaben der Besteuerung selbst beruhen.

Die Überschwemmungen in den Vereinigten Staaten haben große Verheerungen angerichtet. Der schwerste Schaden ist in den Staaten Davies und Livingston in Missouri angerichtet worden. Der Grand River, ein Nebenfluss des Missouri, ist plötzlich über die Ufer getreten. Valtensburg ist von den Fluten abgeschnitten worden, und die am Fluß gelegenen Straßenzüge in Trenton, Callat und Chillicothe und einigen andern kleinen Siedlungen haben infolge der Überschwemmung großen Schaden gelitten. Ganze Häuser sind weggeschwemmt,

Norwood-Bark, ein früher in Chicago wohlbelannter Theaterleiter, der jetzt ein großes Annoncenbüro besitzt, mit 54 Jahren bereits auf drei Generationen Nachkommen zu blicken. Vater wurde mit 19 Jahren Vater, mit 38 Jahren Großvater und mit 54 Jahren Urgroßvater.

Gerichtshalle.

Hamburg. Einunddreißigmal wegen Diebstahls vorbestraft. So las der Richter einem alten Dieb vor, der sich wegen eines Fahrrad-Diebstahls zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der einen sehr sympathischen Eindruck machte, erklärte, diesmal nur aus Not gehandelt zu haben, da er mit seinen 71 Jahren nichts mehr verdienen könne, aber auch keine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehe. Das Gericht glaubte dem weinenden Alten und verurteilte ihn trotz seiner Vorstrafen nur zu einem Monat Gefängnis.

x Savelbera. Nach der Städteordnung für Brandenburg, Sachsen, Sachsen und Preußen können Stadtverordnete nicht kein Geistlicher oder Clementarlehrer. Als der Lehrer D., der im Hauptamt in der Realischule und im Nebenamt an der oberländischen Fortbildungsschule tätig war, zum Stadtverordneten gewählt war, erklärte die Stadtverordnetenversammlung die Wahl des erwähnten Lehrers für ungültig. Auf die Klage des Lehrers entschied jedoch der Bezirksausschuß zugunsten des Lehrers und bestätigte, da D. nicht zu den Clementarlehrern gehörte, sollte er auch als Stadtverordneten gewählt werden; insbesondere gehörte eine Fortbildungsschule nicht zu den Clementarschulen. Diese Entscheidung wurde vom Oberverwaltungsgericht als zweiseitig bestätigt. Clementarlehrer an sächsischen Volksschulen gehören nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichts nicht zu den Gemeindebeamten. Clementarlehrer ist noch der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts ein Lehrer, der an einer Schule unterrichtet, die der Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht dient, zu der alle Kinder angehalten werden können.

Buntes Allerlei.

CCx Der ferienfeindliche Druckfehler. Die österreichische Mittelschuljugend und mit ihr auch die Volks- und Bürgerschüler in jenen Orten, wo Mittelschulen sind, sind durch einen Druckfehler um 5 ganze schone Ferientage entzweit worden. Während nämlich im Vorjahr die Mittelschulen am 4. Juli geschlossen wurden, verfügte diesmal ein Erlass des Unterrichtsministeriums, daß das Schuljahr am 8. Juli zu endigen habe; außerdem wurde bestimmt, daß der Pfingst-Heiligabend und der dritte Pfingsttag als Feiertag in Wegfall zu kommen haben. Es ereignete nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung Verwirrung, daß die bisherigen zwei Feiertage gestrichen worden waren und daß trotzdem das Schuljahr nicht, wie im Vorjahr, am 4. Juli, sondern am 8. Juli, an einem Donnerstag schließen sollte. Nun erfuhr man die Urache dieser Verstüppung. Im Ministerium wurde nämlich beschlossen, daß Schuljahr schon am 3. Juli zu schließen, dafür aber den Tag vor dem Pfingstmontag und den Tag nach dem Pfingstmontag als Feiertag aufzulassen. Infolge eines Druckfehlers wurde aber in der Publikation statt des 3. der 8. Juli gesetzt, und als die Bekanntmachung veröffentlicht war, wollte man die Sache nicht mehr ändern. So kommt es, daß die Mittelschüler nicht nur zwei Arbeitstage mehr bekommen haben, sondern daß ihnen auch noch 5 Tage der schönen Ferien in Abzug gebracht wurden.

CCx Allerlei Wissenswertes. In Boston in den Vereinigten Staaten haben 45 Prozent der Schulkinder nie die Stadt verlassen, 20 Prozent wünschen nicht, daß die Eltern Milch geben, 15 Prozent lernen die Farben gelb, grün und blau nicht namentlich unterscheiden. — In Japan gibt es eine Bürensteuer. — Tokio hat 800 öffentliche Badeanstalten. — Herzog Karl Theodor von Bayern ist der einzige königliche Doctor der Medizin in Europa. — Der Heringfang in Schottland betrug 1907 6 813 247 Tonnen in den kaledonischen Gewässern und 2 Millionen Tonnen in England und Irland. Hierzu wurden 191 825 882 Quadratmeter Netze und 61 Mill. Meter Schnüre verwendet.

Die Steuern der neuen Reichstagsmehrheit.	
Grundstücksübertragungen	10
Glühkörper	20
Kaffee- und Teezoll	37
Wechselstempel	1
Bier	100
Tabak	43
Branntwein	an
Schaumwein	15
Zündwaren	25
Quittungen über Checks	20
Kuxen- und Effektenstempel	22
Talonstempel	27,5
Erhöhung der Matrikularbeiträge	25
447 Millionen	
hierzu kommen:	
Fahrkarten- und Luckertaxe	55
Insgesamt 502 Millionen	

Das zwischen dem Bundesrat und der neuen Reichstagsmehrheit geschlossene Steuerkompromiß hat die Frage der Reichsfinanzreform endgültig geregelt. Nach den jüngsten Beschlüssen des Reichstags sind 447 Mill. neue Steuern bewilligt (einschl. der Erhöhung der Matrikularbeiträge der Bundesstaaten um 25 Mill.). Dazu kommt noch die Fahrkarten- und die Luckertaxe im Betrage von 85 Mill., die aufreicht erhalten werden. Die Gesamtkasse

beträgt also 502 Mill. Die neue Mehrheit bezeichnet die Steuern auf den Umsatz von Grundstücken,

Schad- und Bankguhaben, Luxus und Effekten und Talons sowie die Erhöhung der Matrikularbeiträge als Besitzsteuern, so daß also nach dieser Rechnung 185 Mill. des neuen Steuerbedarfs von dem Besitzer Rest von der Kasse der Konsumenten aufgebracht werden würde.

bleb ohne Erfolg, die alte Tradition ist in der altherigen Hitzé zu einem Nichts zusammengebrochen und als ein Opfer der Hitzewelle endgültig gefallen.

The New Yorker Millionäre. Die letzte Veranlagung zur Einkommensteuer in der Stadt New York hat ergeben, daß eine Summe von 100 Mill. Dollar steuerbaren Vermögens zu verzeichnen ist. Die Steuer für 1910 ist von 1,61 Dollar auf 1,70 Dollar festgestellt. An der Spitze der höchsten Steuerzahler liegen Andrew Carnegie und Frau Russell Sage, die je 80 Mill. Dollar in persönlichen Grundbesitz nach Ausweis deristen bestehen. Der Petroleumkönig John D. Rockefeller ist beträchtlich ärmer, da er nur die Hälfte im Besitz

hatten sind zerstört und der Verlust einer großen Anzahl Menschenleben ist zu beklagen.

In Paterson sieht das Wasser doch über das erste Stockwerk der Häuser. Viele Leute haben

nicht nur dadurch retten können, daß sie Zuflucht in den Baumkronen gefunden haben. Hunderte von Familien sind ohne Nahrung.

Am einzigen der kleineren Plätze mußten die Leute über vier- und zwanzig Stunden, ohne irgend etwas zu essen, aufzuhören.

An der Spitze der höchsten Steuerzahler liegen Andrew Carnegie und Frau Russell Sage, die je 80 Mill. Dollar in persönlichen Grundbesitz nach Ausweis deristen bestehen. Der Petroleumkönig John D. Rockefeller ist beträchtlich ärmer, da er nur die Hälfte im Besitz

hatten und der Verlust einer großen Anzahl Menschenleben ist zu beklagen.

In Paterson sieht das Wasser doch über das erste Stockwerk der Häuser. Viele Leute haben

nicht nur dadurch retten können, daß sie Zuflucht in den Baumkronen gefunden haben. Hunderte von Familien sind ohne Nahrung.

Am einzigen der kleineren Plätze mußten die Leute über vier- und zwanzig Stunden, ohne irgend etwas zu essen, aufzuhören.

Aber Eva mußte aus dem Hause, sobald als möglich; Tremmingen durfte keine Gelegenheit mehr finden, sich ihr zu nähern. Papa war ja im Grunde genommen leicht zu lenken, sie würde ihn schon dazu bringen, Eva fortzubringen — bei ihm handelte es sich hauptsächlich um den Kostenpunkt — halt — sie hatte es schon — wußt' doch Eva ihr Zeichenklemm? Sie konnte ganz gut in der Stadt Gelegenheiten geben — wenn sie mir anfänglich so viel verdiente, daß sie ihre Toilette bestreiten könnte — das geringe Taschengeld, welches für Mama dem Onkel gesäßt worden war, würde Papa auch für Eva spendieren.

Eva vergaß ganz, daß sie nie daran gedacht hätte, etwas zu verdienen — daß sie sogar mit dem ihr ausgesetzten Taschengeld nie auskommen war — die Verhältnisse hätten sich jetzt wesentlich geändert — so lange die Stiefmutter noch lebte, hatte Mama schwören und sich führen müssen — aber nun war ihre Zeit gekommen!

Eva konnte sich noch immer nicht beruhigen, und der ältere Schwester begann doch dann zu werden.

Sie redete dem Mädchen lächlich zu und beschrie, wenn Eva vernünftig sein wolle, so solle

diese Torheit verschwiegen bleiben; Papa werde nichts davon erfahren.

Diese Versicherung wirkte; Eva zögerte und erwiderte schließlich sie endlich ein. Mama blieb noch lange an ihrem Bett sitzen und dachte nach, bis sie sich einen Plan zurecht gelegt hatte, an dessen Ausführung sie auch schon an dem nächsten Tage ging.

Eva mußte im Bett bleiben, obwohl sie sich ziemlich wohl fühlte, aber Mama wollte das Mädchen nicht aus den Augen lassen, um jede Verständigung mit Tremmingen zu hindern.

Als Herr Holdhaus heimkam, wurde er nur von seiner kleinen Tochter empfangen.

"Wo ist Eva?" fragte er stirnrunzelnd, denn er wußte sehr darauf zu rechnen, daß ihm der schuldige Klempner entwischt wäre.

"Sie ist bettlägerig, ein kleines Unwohlsein, nichts von Bedeutung," sagte Mama, sich sehr sorglich und ironisch um den Vater bemüht.

Dann hätte sie wohl aufzufinden gewollt, mich zu destruieren," meinte Holdhaus verdächtig. Er war müde von der Reise und suchte noch einen Gegenstand, um seinen Argzustand auszulöschen.

Mama benutzte diese für sie günstige Gelegenheit. Während sie dem Vater Erfriedungen antrug, begann sie davon zu sprechen, daß es für Eva jedenfalls besser wäre, wenn sie für eine Zeitlang anderswohin käme.

"Vor mir hat sie doch keinen eigentlichen Klempner," meinte sie — "und ein Mädchen von Evas Alter hätte gerade streng aufzulösen." Darauf folgte

an. Mina schlüpfte sie in ihr Stübchen, um von Mama nicht bemerkt zu werden.

Sie barg ihr Gesicht in beide Hände und berührte nachzudenken.

Mina sollte nun werden? Liebte sie? Wurde sie geliebt?

Allerlei unlöse Vorstellungen von Werbung und Brautstand schwelten ihr vor.

Würde Ernst Tremmingen morgen kommen, würde er ihrem Vater alles sagen? Und Mama? — "O, Mama sollte sie nicht, ihr Herz hört fast zu schlagen auf — in der geöffneten Ziere stand Mama, bleich, mit einem bösen, verkniffenen Ausdruck im Gesicht.

Mina schlug die Türe hastig hinter sich zu und trat nicht vor Eva hin.

"Nun, du treibst ja recht häßliche Sachen," begann sie: "hast du denn gar keine Scham, mein Kleinstes im Zelte?"

"Was hab' ich dir denn so Schlechtes getan?" jammerte Eva weinend.

"Du fragst noch? Du wußtest es, noch zu fragen?" rief sie, die ältere Schwester — "ih es vielleicht schicklich und anständig, mit jungen Männern im Walde umherzulaufen und sich von ihnen küssen zu lassen?"

Eva hornte die Stirn schweifig mit großen, erschreckten Augen an.

"Woher weißt du es? Wer hat es dir erzählt?" rief sie, in Tränen ausbrechend.

"Ich selbst hab' es gehört, ich selbst," rief Mama triumphierend, "mir sind schon längst deine dämlichen Wanderingen zu den Oberförsters aufgesessen. Heute ging ich dir entgegen, und nun — ich hab' genug gehört.

Was glaubst du denn eigentlich? Meinst du, daß dich Tremmingen heiraten wird, du albernes Gänsechen, du?

Er hält dich nur zum besten und macht sich dann im Kreise seiner Freunde über dich lustig.

Denkt doch nicht etwa, daß er in dich verliebt sei? Ein Mensch, der in der ganzen Gegend als Den Juan verachtet ist, der wird sich gerade in soch ein Kindervorchen verlieben, oder es etwa gar zu seiner Frau machen — ne — ne — ne wird es geschehen."

Die letzten Worte zischte sie ziemlich hervor. Die auffallende Betonung des "ne" ließ Eva erstickend zusammenzucken.

War Tremmingen wirklich ein so schlechter Mensch? War es wirklich in der Tat ein so großes Unrecht, sich von ihm küssen zu lassen?

Das arme, gedämpfte Rädchen brach in ein trauriges Schluchzen aus. Wenn Mama alles alles gesagt hätte!

Was hab' ich dir denn so leicht — Eva erzählte.

Er war jetzt so leicht gereizt — und besonders ungeduldig gerade gegen sie.

Wie würde es ihr gehen, wenn Papa ihren Leichnam erhielt? — — sie konnte diesen Gedanken gar nicht ausdenken! Immer heftiger stiebten ihre Tränen, immer leidenschaftlicher wurde ihr Schimpfen — zuletzt verzerrte sie in einen Weinkampf, und Mama, die einfach, daß sie zu ungeläufig gewesen, mußte alles mögliche aufzuzeigen, um sie zu beruhigen.

Doch das ging nicht so leicht — Eva erzählte.

Rege Reue ließ sie nicht mehr gebieten

Sonntag und Montag, den 18. und 19. Juli: Krammarkt in Pulsnitz.

Schützenhaus.

Heute Mittwoch, den 14. Juli:

Extra-Konzert,

ausgeführt vom

gelärmten Großröhrsdorfer Musikchor.

Orchester 25 Mann. — Direktion: Albin Schäfer.

Fein gewähltes Programm!

Aufgang 8 Uhr.

Dazu laden ergebenst ein

Das Musikchor.

Programm 10 Pfg.

Georg Hartmann.

Holz-Bersteigerung

19. Juli 1909, vorm. 10 Uhr, Arnsdorf, Gallo., Zur guten Hoffnung. 10 h. Stämme 15/26 cm, 935 w. bergl. 12/41 cm, 349 b. Klöher 9/34 cm, 12489 w. bergl. 7/75 cm, 1325 Baumfpähle 5/6 cm, 294 rm Knüppel, 930 w. Reisflangen 3/7 cm.

Nachmittags 2 Uhr.

14 rm b., 32 rm w. Scheite, 6 rm b., 172 rm w. Knüppel, 3 rm Baden, 111 rm Reiste, 159 rm Schlagreißig, 105 rm Stöde. Aufbereitet: Schläge Abt. 2/6, 36, 47 — Masseney — 60, 91, 93 — Fischbacher Wald —, einzeln Abt. 3/12, 15, 17, 20, 21, 36, 43, 46, 51, 52, 54 — Masseney —, 56/60, 72/74, 76/78, 80, 81, 83, 84, 86, 88/91, 98, Rei. II — Fischbacher Wald —, 115, 116, 120, 121, 123 — Harthe —.

20. Juli 1909, vorm. 11 Uhr, Großharthau, Klingers Gasthof. 60 rm Scheite, 181 rm Knüppel, 53 rm Reiste, 291 rm Schlagreißig, 380 rm Stöde. Aufbereitet: Schläge Abt. 4/6, 47. Einzel pp. Abt. 3/12, 17, 20, 21, 43, 46, 48, 50/52, 54 — Masseney —.

Rgl. Forstamt Dresden, 12. Juli 1909. Rgl. Forstrevierverwaltung Fischbach.

3 Hausfreunde in jedem Haushalte sind

Dr. Henkels Waschmittel

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:

Paket à 55 z. 65 Pfg.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Henkels Bleichsoda:

Das ideale und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäsche von selbst ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blätterweiss, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht, schon und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung

Im Gebrauch billiges, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Die beste Waschhilfe, vorzüglich zum Einsetzen der Wäsche; unentbehrlich zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen, zum Schonen von Böden und Wänden

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

Görickes Westfalenrad,

die Marke der Sieger auf Landstraße und Rennbahn. Die fortschreitenden Erfolge bestätigen die Überlegenheit der Marke.

Vertreter: Georg Horn Mechaniker.



Diese Maschine, auf jeden Kessel passend, macht sich bei fünfmaligem Waschen schon bezahlt. Von 14 Tagen Woche in 3 Stunden in Dampf gewaschen, sauber, rein zum Bleichen.

N.B. Seit ganz kurzer Zeit stehen viele Hundert Waschmaschinen hier im Betrieb, welche nur Stounen erregen. Ohne Reparatur jahrelang zu benutzen.

Preis nur 25 Mark.

Inhaber:

Fritz Beller,
Bretzig.

Probewaschen hier gern gestattet.

Zur jetzigen Saison

empfiehlt mein reich assortiertes

Schuhwaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder

in ff. Chevreaux, Boxkalf (Rahmen-Arbeit, mit u. ohne Lackspitze), Rossriegel, Rindleder usw. zu verschiedenen Preisen und Ausführungen in nur erstklassigen Fabrikaten. Ferner große Auswahl in Kinderschuhen.

Bitte bei Bedarf um gültigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Max Büffrich.

N.B. Leichte Sommer-Hausschuhe für Herren und Damen empfiehlt d. D.

Die Damen der Gesellschaft

bevorzugt für die Pflege Ihrer Hände und Ihres Teints als bestes Mittel Freig's MANOL-Seife. Während man bei einer Seife sonst stets zufrieden sein darf, wenn sie der Haut nicht schadet, ist MANOL-Seife ein wirkliches Hautpflegemittel von einer überraschenden Wirkung, die sich aber aus ihrer Zusammensetzung von selbst erklärt. MANOL-Seife enthält keine Soda, weshalb sie auch nicht schäumt, und ist schon darum

die mildeste aller existierenden Seifen. Trotzdem besitzt MANOL-Seife eine hervorragende Reinigungskraft, wobei sie auf eigenartige Weise eine Öffnung der Poren und Aerrung des Blutkreislautes bewirkt, die bei unreinem Teint in kurzer Zeit eine völlige Hautreinigung herbeiführt und einen roogen Teint und wundervoll weiche Hände schafft. — Preis per Dose = M. 1.— und M. 2.—

Alleinige Fabrikanten: Manol-Seifen-Werke, Dresden-A. 417, Planenscher Platz 3.



Heinrich Städtler, Schlosserei und Fahrradhandlung,
Großröhrsdorf, Nährstraße.
Flotte Bedienung.

Villistische Preise.

Empfiehlt mein großes Lager in Fahrrädern

der besten, weltbekannten Marken
Brennabor, Neckarsulmer Pfeil und Diamant,
sowie sämtliche
Ersatz- und Zubehörteile,
wie: Mantel, Schläuche, Luftpumpen, Gloden,
Laternen u. s. w.

Gleichzeitig bringe ich meine bestergerichtete Schlosserei und Reparaturwerkstatt in
empfehlende Erinnerung.

Massiv Gold · OHNE LÖTFUGE
TRAURINGER
DAS PAAR VON 10 - 50 MK.
An Haltbarkeit unübertroffen
MODERNE FORMEN GRAVIERUNG GRATIS



Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unseres lieben, kleinen, unvergesslichen Sohns

Edmund

zu teil wurden, drängt es uns, allen lieben Verwandten und Bekannten innigst zu danken. Besonders Dank für den reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Grabgelein, ferner Herrn Pfarrer Krämer für die trostpendenden Worte am Grabe und Herrn Kirchschullehrer Schneider nebst Schülern für die erhebenden Gesänge. Auch danken wir der Militär-Vereinigung Rödental für die schöne Kranspende.

Du aber, unser teurer Liebling, ruhe sanft in deinem kleinen, kühlen Grabe Bretzig, 12. Juli 1909.

Die tieftrauernden Eltern
Wilhelm Wilke und Frau.

Heute Mittwoch

Kirschenfest

in der Hoseleiter.

Ernst Teich.

Radfahrer sind sofortlos gegen Unfall u. Haftpflicht versichert, sobald sie Mitglied des



sind. Erhalten unentgeltlich Rechtsschutz, Bundeszeitung, wertvolle Karten etc. Eintrittsgeld 3 Mk. Jahresbeitrag 6 Mk. Anmeldungen durch Curt Boden, Bretzig.

Hervorragend schöne

Brautkleider-Stoffe

in Seide, Halbseide und Wolle in über 50 verschiedenen Dessins, in allen Preislagen.

August Rammer jr.,
Putznik, Langstr. 26/27.

Turnschuhe

in weiß-grau Segeltuch, mit Gummisohle oder Gummsohle, für Turner und Turnierinnen, empfiehlt Max Süttrich.

Echte Solinger Stahlwaren,

Handwerkzeug, Schleifsteine, Sensen, Sicheln, Wegesteine empfiehlt billig Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Flechten

klasse und trocken Schuppenflecke

akrop. Ekrama, Hantanschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beinschwüre, Adernbisse, kleine

Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache doch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Stora. Diese Mark 1.11. u. 2.26.

Dankeskarten gehen täglich ein.

Nur sieht in Originalpackung weiß-grau rot.

a. Fa. Schubert & Co., Weinstraße-Dresden.

Fläschchen weiss man zurück.

Zu kaufen in den Apotheken.

Wieder neu eingetroffen: Taschen-Laternen und Ersatzbatterien.

Georg Horn, Mechaniker.

Zum baldigen Antritt werden

2 saubere Weißnäherinnen,
welche schon auf Schürzen gearbeitet haben,
bei böhem Lohn und Pension gefügt von
Bruno Berge, Neustadt i. Sa.

Viele! Viele!

Dienstmädchen, Landmädchen, Köchinnen,
Stüden, Knechte suchen Stellung im Stellen-
Boten, Dingelstädt-Eichsfeld. Rückporto.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
meiner lieben Mutter nach jahrelangen
qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Mrs. Marie Grünauer

München, Pilgersheimerstraße 2/II.